

Die Frau, die Sky du Mont irritiert – und der Schafe Modell stehen



Künstlerin Stefanie Klymant kann viele spannende Geschichten aus ihrem Leben erzählen: Über ihre besondere Tiermalerei, über Promibegegnungen auf Luxuslinern, über TV-Beiträge – und über ihr Herzensprojekt: „Wir küssen den Höllershof in Ellinghausen aus dem Dornröschenschlaf“.

VON SILVIA HERRMANN

Stefanie Klymant steht in Jeansshorts und hellblauem T-Shirt im liebevoll neu angelegten Vorgarten und wirkt so, als ob sie schon immer auf dem Höllershof am Düşhorn Ortsrand gelebt hätte. An ihrer Schulter ist ein Farbleck, bei dem nicht ganz klar ist, ob er vom Renovieren oder von der Arbeit an der Staffelei stammt. Ist auch egal, denn der Hof Ellinghausen 1 ist ohnehin ein Gesamtkunstwerk, wie der Besucher nur wenig später erfahren soll. Vorher gibt's aber Kaffee und Kuchen in der rustikalen Küche. Stefanie Klymant, Bildende Künstlerin, erzählt, dass sie ihr Atelier „Steffi's Art“ aus Stübeckshorn bei Soltau, wo auch noch eine Pension dazu gehörte, nach Düşhorn verlegt hat – aus privaten Gründen, aber auch, weil die alten Räume allmählich aus allen Nähten zu platzen drohten.

Nun wartet ein ehemaliger Kuhstall darauf, zum „Ku(h)nststall“ umgebaut zu werden, damit malbegeisterte Erwachsene und Kinder Unterricht nehmen oder Manager an der Staffelei neue Blickwinkel entdecken können. Die 52-Jährige selbst hat sich auf Tiermalerei spezialisiert und beschäftigt sich seit Jahren auf der Leinwand mit bedrohten Haus-, Nutz- und Wildtierarten. „Manche sagen: Man kann sich doch kein Schwein ins Wohnzimmer hängen.“ Doch viele Menschen machen genau das. Oder einen Helmkasuar. Oder einen französischen Wiesenteufel, eine Hühnerasse.

„Ich habe als Kind den Malwettbewerb in unserer Buchhandlung gewonnen“, erinnert sich die gebürtige Soltauerin am Küchentisch unter einem zum Lampenschirm umfunktionierten alten Kochtopf an den Zeitpunkt in ihrem Leben, an dem für sie feststeht: „Ich bin die Künstlerin der Straße.“ Die Eltern sind damals jedoch der Meinung, sie ist eher die „Spinnerin der Straße“. Und so macht Stefanie Klymant nach der Schule zunächst eine Ausbildung zur Industriekaufrau. Sie soll „was Anständiges“ lernen. Privat treibt sie jedoch ihre Ausbildung als Künstlerin voran und macht sich vor 18 Jahren schließlich selbstständig. Und da sie nicht mit 50 auf dem Sofa sitzen und sich ärgern wollte, nicht

noch einmal etwas Neues angefangen zu haben, kommt der Höllershof gerade recht.

Es ist ein Mammutprojekt, wie sich schnell herausstellt. (Finanzielle) Unterstützung und viele gute Tipps für die behutsame Modernisierung des Hofes gibt es glücklicherweise im Rahmen der Dorferneuerung. Die Naturschutzstiftung fördert die neue Feldhecke und pflanzt zwölf Obstbäume, natürlich alte, kaum noch bekannte Sorten. Nachbarn und Freunde packen mit Muskelkraft an, zum Beispiel als der Keller aus Brandschutzgründen verfüllt werden muss. Viel Zeit zum Heimwerken

gibt es ja im Moment, denn in Corona-Zeiten ist das Tagwerk der Selbstständigen quasi auf Null heruntergefahren. Im nächsten Frühjahr soll der „Ku(h)nststall“ fertig werden. Unter dem alten Schleppdach und im Freien starten allerdings schon jetzt im August die ersten Kunstangebote, direkt neben den Ställen von Esel Emil, seiner Mademoiselle Priscilla und den drei Walliser Schwarznasenschafen, die Stefanie Klymant aktuell Modell stehen.

Kunst und vor allem Kreativität findet sich längst überall wieder, im Obergeschoss als Sammlung bereits fertiger Werke oder als mit eigenem Stoffentwurf bezo-

gener Stuhl, in der Küche in Form eines Orang-Utan-Bildes, draußen auf dem Hof als fast kreisrundes Nutzgärtchen, aufgeschüttet auf der Betonplatte eines alten Güllekellers, die vorher „einfach hässlich“ war. An den Wänden des alten Bauernhauses, wenn nicht der Putz abgeklopft ist und Ziegelsteine die Bühne für diverse Küchenutensilien bilden, hat die Künstlerin zum Teil alte Verzierungen freigelegt und erhalten. Neben-an lehnt eine historische Tür, die von einer Baustelle in Dresden gerettet wurde und noch eingebaut werden muss. In der Eingangshalle begrüßt die Künstlerin im

„Ich bin die Künstlerin der Straße ...“

– ist Stefanie Klymant als Kind schon fest überzeugt, als sie einen Malwettbewerb gewinnt.

Stil alter Meister mit huldvollem Blick aus einem Bilderrahmen die Gäste. Und auch Gatte Axel hat sein eigenes Portrait: „Das lernt man bei der Ausbildung.“ Über der Tür zum „blauen Salon“ mit den heidelbeerfarbenen Wänden schaut schließlich ein auf die Wand gemalter Pfau herunter.

Selbst die Eingangstür ist etwas Besonderes: Die neuen Besitzer haben sie anhand eines alten Hochzeitsfotos der Dame, die vor ihnen jahrzehntelang in dem Haus wohnte und mittlerweile gestorben ist, nachbauen lassen. Erhaltenswertes soll erhalten bleiben, liebevoll in Szene gesetzt und

in ein neues Dasein überführt.

Auch Elfriede, so hieß die Witwe, bleibt in ihrem Haus: Stefanie Klymant hat aus Samtvorhängen der Dame neue Kissenbezüge genäht, die alte Badewanne auf Füßen will sie behalten, und ein alter Wandteller bleibt nach der Renovierung des 500 Jahre alten Hofes ebenfalls an seinem Platz. Der Spruch darauf – „Schau vorwärts und nicht zurück. Neuer Mut ist Lebensglück.“ – ist quasi das Motto der quirligen Künstlerin mit den roten Haaren, seit sie sich von knapp zwei Jahren in den alten Hof verliebt hat – und ihr Mann als Forst-

wirtschaftsmeister in die alten Eichen. Diese Liebe spürt der Besucher bei jedem Satz, bei jeder Geste von Stefanie Klymant, egal ob sie zeigt, wo früher die Kühe standen oder begeistert berichtet, dass die Pipipause bald im ehemaligen Kälberstall stattfindet. Im „Ku(h)nststall“ kann man indessen durch die Spalten zwischen den Dachziegeln bis in den Himmelschauen.

„Iiuh-Ahhh“: Draußen vor seinem Stall im Nebengebäude macht Emil lautstark auf sich aufmerksam, als sich die Zweibeiner samt Malutensilien nähern. Die nächsten Pinselstriche für das Portrait des wallisischen Schwarznasenschafes Johanna vom Höllershof, be-

namt nach dem Hofgründer Johan van Hollige, und ihren Artgenossinnen stehen an. Acrylkringel bilden die typischen Strubbellocken der Schafe, jetzt bringt Stefanie Klymant mit Ölfarbe Leben in das Bild. Nicht immer kann sie mit dem lebenden Modell arbeiten, oftmals entstehen ihre Werke auch nach Fotografien. Nebenbei erzählt sie weiter – von ihrer Idee, selbst einen kleinen Arche-Hof aufzubauen und von den wunderbaren Begegnungen, die ihr ihre Arbeit schon beschert hat. Vom lebendigen Adventskalender in Düşhorn mit Schaf und Esel im Stall und Miniaturkunstwerken zum Mitnehmen. Von ihrer Reise auf den Spuren ihrer Lieblingsserie „Der Doktor und das liebe Vieh“. Und vom Besuch bei einem österreichischen Pfauenzüchter, der 180 Farbvarianten der Tiere herausgezüchtet hat.

Die Ausstellung „Majestätische Schönheiten“, die daraus entstanden ist, schlägt den Bogen weiter: Die poetisch wirkenden Pfauenbilder wurden auf der MS Europa bei der Fahrt von Hamburg nach Nizza im September 2018 gezeigt, denn auch als Künstlerin an Bord hat sich die 52-Jährige mittlerweile einen großen Namen gemacht. So schippert sie regelmäßig mit Mann Axel als Assistent durch die Weltmeere, verewigt arabische Oryx-Antilopen oder die Unterwasserwelt am Great Barrier Reef – vor Corona noch ohne Hygienevorschriften, aber immer mit Benimmregeln und Dresscode. „Einmal“, muss sie heute noch lachen, „war auch der Schauspieler Sky du Mont an Bord. Bei der Vorstellung der Künstler abends wurde meine Name dann Stefanie Klymant ausgesprochen, da hat Herr du Mont etwas irritiert gekuckt“, imitiert sie die französische Aussprache ihres Namens.

Auch beim NDR ist die Wahl-Düşhornerin „Dauer-gast“, wurde in TV-Formaten wie Landpartie oder Nordtour vorgestellt. „Nur aufs Rote Sofa habe ich es bisher noch nicht geschafft.“ Dafür hat sie nicht nur ihr Herzensprojekt in Ellinghausen gefunden, sondern auch ihre Eltern noch vor deren Tod überzeugt: „Ich bin eine Künstlerin.“ Und mit ihren beeindruckenden Bildern von Schweinen, Eseln, Kamelen oder Quallen ist sie weitaus mehr als die Künstlerin der Straße.



Die Kühe sind längst aus, die Kunst ist dafür eingezogen: Der Höllershof in Düşhorn-Ellinghausen wird derzeit liebevoll renoviert. Der Stall soll ein Atelier werden. Fotos: Herrmann/privat